

# Meesburger Kurier

## Meesburger Zeitung

## Freisblatt

## Meesburger Kurier

Das gesamte Monatsheft für 1930 enthält 12 Hefen, auch die Post für 1930  
als Beilage. Preis 120 Pf. (Postgebühren 10 Pf.)  
Anzeigenpreis: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf.  
Anzeigen auf Lieferung und Rückzahlung.

Das gesamte Monatsheft für 1930 enthält 12 Hefen, auch die Post für 1930  
als Beilage. Preis 120 Pf. (Postgebühren 10 Pf.)  
Anzeigenpreis: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf.  
Anzeigen auf Lieferung und Rückzahlung.

### Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Meesburg, Dienstag, den 6. Mai 1930

Nummer 105

# Fünfjahresplan Brünings.

## Eine programmatische Rede des Reichskanzlers auf dem westfälischen Zentrumsparteitag.

Im Mittelpunkt des Parteitages der westfälischen Zentrumspartei stand die lang erwartete Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning, der von den sozialistischen Anhängern mit lebhaftem Beifall empfangen wurde. Der Kanzler war eingangs scharf die Mutation der Sozialdemokratie gegen das neue Kabinett zu richten. Er habe den Eindruck, daß die Sozialdemokratie sich in ihrer jetzigen Haltung selbst nicht recht wohlfühle. Dann ging der Kanzler auf die Geschichte der Kabinettsbildung ein.

Wahlfortschritt zu treiben. Sie erstreckt sich auf eine Einigung oder wenigstens eine Arbeitsgemeinschaft mit der Paritätischen Volkspartei.

### Neuwahlen im Herbst?

Der Reichskanzler, der gestern abend bereits wieder von Dortmund nach Berlin zurückgekehrt war, wird heute in der Kabinettsitzung präsidieren, in der das Programm für die Dristille weiterberaten werden soll. Ob diese Beratung auch schon zu Beschlüssen führen wird, ist bei der Meinungsverschiedenheit im Kabinett noch die Frage. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung, die Reichsstatistikminister Siegel erwarb in Dortmund getan hat. Er schloß Ausführungen über die Aufgaben der Finanzwirtschaft und der Sozialversicherung mit folgenden Sätzen:

„In den nächsten Wochen müssen der Etat

und das kleine Diprogramm erledigt werden. Für den Herbst liegt bevor ein großes in- und ausgreifendes Steuererlassungs- und Sparprogramm sowie das große Diprogramm, das aber bis auf weiteres nur auf Vorarbeiten und den Wensgrübel am diesseitigen Korridor beschränkt werden kann. Gegenüber dem Gesamtprogramm des Herbstes liegt noch nicht fest, ob es mit diesem Reichstag erledigt werden kann oder mit einem neuen Reichstag durchgeführt werden muß.“

— Die Mehrheit im Kabinett scheint also für eine Zerteilung der Dristille in ein kleines Sofortprogramm und ein größeres Zukunftsprogramm zu sein, das im Herbst dem Reichstag vorgelegt werden soll. Die Regierung ist offenbar einer Mehrheit nicht gewillt und rechnet mit Neuwahlen. Ob die Ankündigung der Reichstagsauflösung im Herbst als Drohung nur ein Druckmittel sein soll, ist nicht deutlich zu erkennen.

## England macht mobil in Indien.

### Die Europäer werden bewaffnet.

Aus Bombay trifft die Meldung ein, daß die gesamten regulären Truppen, sowie die Reservisten mobilisiert wurden, in Erwartung der Möglichkeit, daß die Nachricht von der Verhaftung Ghandis zu Unruhen in den Provinzen Anandis führt. Mit feierlicher Schicklichkeit verbreitete sich die Kunde von dem Ereignis durch das ganze Land und an der Nordwestgrenze bestärkt man in jedem Augenblick neue Zusammenkünfte. In den indischen Stadtkörtern von Bombay herrscht eine außerordentliche Erregung, die von den Anhängern Ghandis noch geschürt wird. Viele bemühen sich, die Wasser für eine allgemeine Arbeitseinstellung als Protest gegen die Verhaftung ihres Führers zu gewinnen. Die Lage ist sehr gespannt. Sogar die Angehörigen der europäischen Bank- und Handelsfirmen wurden mit Waffen für den Notfall ausgerüstet.

Die Bombayer Regierung hat außer den bereits gemeldeten Maßnahmen zwei Abteilungen eines englischen Infanterieregiments im Zentrum der Stadt und in der Nähe eines Polizeikommandos stationiert. Als weitere Vorkehrungsmaßnahme wurde ein Quartier für die Aufrechterhaltung der Ordnung mit Autos eingerichtet. Bis auf weiteres wird Ghandis von an seiner Stelle den Befehl aus den Zivilen Angehörigen fortsetzen.

### Die Gründe der Verhaftung.

Die Regierung von Bombay veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Verhaftung Ghandis, in dem es u. a. heißt:

Der Feldzug des zivilen Ungehorsams, für dessen Einleitung und Führung Ghandis in erster Linie verantwortlich war, hat zu ausgebreiteten Verletzungen von Recht und Ordnung und schweren Störungen des öffentlichen Friedens in allen Teilen Indiens geführt.

Weiter hat Ghandis erklärt, daß er beabsichtigt, nach den Salzwerken in Dharanaga zu marschieren, um von dort gesammeltes Salz Besitz zu ergreifen, das nicht das Eigentum der Regierung, sondern der Salzfabrikanten ist.

### Beikawar in Hand der Aufständischen?

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Kabul, daß nach dort aus Indien eingelangene Berichte, indische Aufständische die Stadt Beikawar beherrschende Fort erobert haben. Beikawar sei zwar noch in den Händen der englischen Kommandanten, doch seien in der Stadt heftige Straßenkämpfe entbrannt. Die Eingeborenenpolizei und die Sistruppen weigerten sich, die Beikawar zu unterdrücken und schloßen sich den Aufständischen an.

### Wie Ghandis verhaftet wurde.

Ueber die Verhaftung Ghandis werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Ghandis befand sich in seinem Lager in Karabi, einer kleinen Stadt etwa 250 Kilometer von Bombay entfernt. Am 4. Mai um 1 Uhr nachts erschien der Bezirkskommissar der Polizeibehörde, sein Stabschef und 20 bewaffnete Polizisten am Lager Ghandis. Ghandis war sehr eingeschüchelt. Die Polizei richtete einen großen Laufschneidewerker auf ihn. Ghandis erwiderte und fragte nach dem Willkür der Polizei, worauf ihm mitgeteilt wurde, daß man Anweisung hätte, ihn zu verhaften. Ghandis fragte nach dem Grund, worauf der Stabschef verlesen wurde. Ghandis machte sich dann sofort bereit, gab einem seiner Mitarbeiter einen Brief an den Bischof von York und ersuchte einen anderen, die Dindindumme zu fesseln. Er selbst nahm sein stabbares Espinrad mit sich und wurde sodann in einem Lastauto zum Bahnhof gebracht.

### Trauer in Bombay.

Die Nachricht von Ghandis Verhaftung wurde in Bombay von Kongreßmitgliedern mit Glanz angelehrt. Das Publikum wurde aufgefordert, die Arbeit einzustellen und den Tag als Nationaltrauertag zu feiern. Die Deutschen Konsulate und Konsulate wurden geschlossen.

## Flottenfrühling.

Wetterleuchten über dem Mittelmeer. Von unserem römischen Korrespondenten.

Rom, Anfang Mai.

Mit südlichem Ungeheuer hat der Flottenfrühling die Themenebel durchbrochen. In heller Begeisterung ließ Italien an fünf Küsten zugleich am Sonntag nach dem Londoner Schiffsbruch neue Kriegsschiffe beschafft werden und nun löst sich der Flottenfrühling mit der nächsten natürlichen Gewalt weiter, mit der die Wärme unter dem inneren Druck ausbricht. Mit solchen blumigen Wendungen beginnen die Zeitartikel in den römischen Zeitungen, deren Aufgabe es ist, die große Gebärde zu erklären, mit der Mussolini 22 Unterjochboote auf einmal in Auftrag gegeben hat. Dazu einen Bahlingtonkreuzer und sechs Torpedoboote.

Kein Zweifel, der Silberband hat einen guten Zweck. Er wird auch diese Trümpel mit trockener Archimedes hinterherlassen und im übrigen bemerken, daß ja gegenwärtig die Frage der Flottenrüstungen nur im Hinblick auf den Krieg zu verstehen oder zu abnormieren Luftstoffe. Alles zu seiner Zeit. Wenn dann das Unwetter über dem Mittelmeer losbricht, wird man Mäus gehen haben, aber den Dürmhandel zu sprechen.

Außerdem dünnt Wenig keine Schwarzheer. Italien rüdet, nun ja, was ist da schon dabei? Es fällt nur die Läden jedes Hauptromans aus. Frankreich erhält jedes Jahr von seinem Vorkampagnepartner an die tausend Millionen Goldmark zur Aufkündigung seines Geschäftsparks, aber nach jemand an der Friedfertigkeit seiner Geschäftstätigkeit zu prüfen? Das „Reichsbanner“ sieht einladend einen Rechner nach Paris und damit ist die Urkunde gewährt. Amerika meint, insofern der Londoner Abmachungen gälten Frankreich und Italien ihre Schwierigkeiten untereinander zu regeln, die Sache gebe — natürlich jähren aus den Dokumenten zum italienischen Flottenbestell — die Vereinigten Staaten direkt nichts an. Bedreht mir nicht! Wie ein trefflicher bester Parteimitglied auf ein unbecanntes Attentat föhrt.

Beitritt niemandem, wenn nachdenklich der Krieg ausbricht, wie lebt der Flottenfrühling? Er steht schon im Saal, um im Wille zu bleiben, mit den Händen kann man's greifen — was geht es uns an? Man hat mir schon gesagt, ich solle doch endlich einmal aufhören, den Teufel an die Wand zu malen. Ausgesprochen. Beschwören wir also die bösen Geister mit der neuen Schalkstille. Ecco:

Die italienische Flottenbestellung betrug 1922 um 190 000 T. Die im Laufe der letzten beiden Jahre auszuführenden Schiffe überlegen und die 82 500 T. Neubauten des gleichen Zeitraumes hinzugezählt, ergab sich bis zu den Abrüstungs- und Friedenskonferenzen des vergangenen Jahres eine bescheidene Differenz von 272 500 T. Zelter sind jedoch hinzugekommen: 22 000 T. und 57 000 T. Werkbauten und die beiden von Mussolini für 1930 bestellten 43 900 T., zusammen 405 900 T. Mit anderen Worten: dank der Londoner Abrüstungskonferenzen geschickten Italien die relativ häßliche Aufrüstung. Die Rechnung kommt also:

Für den italienischen Finanzminister machen diese Neubauten nicht mehr als 2,8 Milliarden Lire aus, also nur ein Drittel der Summe, die Deutschland jährlich und frohen Mutes für die Kriegsmaschinen seiner Gegner ausgibt. Und da diese „Reparaturen“ durchaus friedlichen, ja, völkerverwöhrenden Charakter haben, wie gewisse Leute nicht mehr werden zu verhindern, so müssen sich diese auch die muskulöse Schiffschifferei dem Frieden dienen. Si vis pacem, para bellum! Wenn du Frieden haben willst, achte Trümpel und Schiffe!

Aber bleiben wir sachlich. Italien hat seit 75 000-Tonnen-Nacht aus dem Vertrag von Washington noch nicht voll ausgenutzt. Früher ist nur mäßig im Bauen fort, so wird es in Kürze 15 Kreuzer gegen die 10 Frankreichs werfen können und mit seinen 54 Unterjochbooten in. Im Zeitraum von 45 000 T. geht es fast auf gleicher Höhe an Schiffszahl mit England, Amerika und Japan. Zusammengefaßt: die Flottenparität mit Frankreich, die es in London verlor und an deren Verneinerung die Konferenz scheiterte, weiß Italien guttlich.

Hierzu stimmt die Regierung durchaus mit dem Kabinett Müller überein. Er könne nicht einsehen, weshalb die Sozialdemokratie daraus ein Agitationsmittel gegen das neue Kabinett mache. Grundsätzlich der Passkreuzerfrage könne er erklären, daß die neuerrichtete Reichsregierung viel schwerere Sorgen habe. Der Behauptung, daß das neue Kabinett unter seiner, Brüning's, Leitung plötzlich zu einer Reichsregierung geworden sei, müsse er scharf widersprechen. Das deutsche Volk verlange zur gegenwärtigen Zeit, daß vom Parlament und vom Reichskabinett gehandelt würde. Das Volk sei des ewigen Verhandels müde in den Parteien, das es zum Ziele führe, überdrüssig. Es würde den Glauben an das Parlament rechtlos verlieren, wenn es sich, daß die Parteien sich manchmal über Kopfzettel nicht einigen könnten. Das Parlament müsse den Mut aufbringen, in der einen oder der anderen Frage auch einmal eine Politik zu verfolgen, die nicht auf Popularität abgesehen sei. Der ewige Regierungswechsel könne das Ansehen des Parlaments nicht heben. Es müsse endlich in der Politik unter verantwortungsvoller Mitarbeit eine gerade Linie gefunden werden. Die Aufgabe der neuen Regierung sei es, das Bekannte von ihm — Brüning — aufgeschaltete Programm mit dem Parlament durchzuführen, um nach einer langen sich anbahnenden durch entsprechende Gesetzgebung begünstigten Aufwärtsentwicklung in den nächsten 5 Jahren zu einer Gesundung des Wirtschaftslebens und der Finanzen und damit der ganzen Lebenshaltung des deutschen Volkes zu gelangen.

### Zum Diprogramm

betonte der Kanzler, es sei keine einseitige Bezugnahme des öffentlichen Grundbedürfnisses beabsichtigt, wohl aber die Lösung der Wirtschaft im Osten, besonders der Landwirtschaft. Unter allen Umständen müsse vermieden werden, daß das Hagenproblem die Lage der Landwirtschaft in den kommenden Jahren in katastrophaler Weise beeinflusst. Er selbst habe beobachtet, daß bei den kleinen Landwirten und den Siedlern im Osten die seelische Depression von Tag zu Tag härter werde. Breche die Landwirtschaft des Ostens zusammen, dann stünde das deutsche Reich bald vor einer außerordentlich ersten Krise. Eine Exportentsorgungspolitik für unfaßbaren Großgrundbesitz zu treiben, beabsichtige die Regierung nicht.

### Das Kabinett sei entschlossen, sich zur

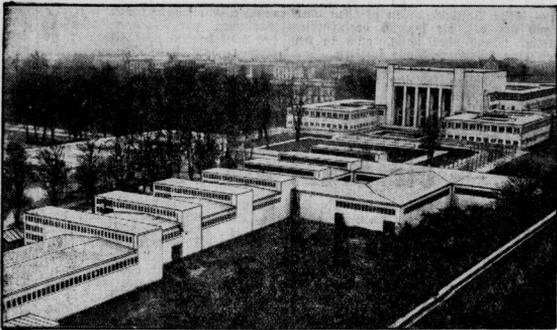
### sparsamsten Finanzpolitik

im Reich, Ländern und Gemeinden und für die Konsolidierung der schwelenden Schulden einzusetzen. Es sei verhängnisvoll geworden, daß die deutschen Unterhändler nach Paris gehen mußten zu einer Zeit, als die schwelenden Schulden der öffentlichen Körperschaften rund 6 Milliarden Mark betragen.

Die Erklärung ging weiterhin auf die Geschichte über Verleumdungen ein und betonte mit Nachdruck, daß das Zentrum mit etwa gleich anhängenden Umgruppierungen unter den Parteien absolut nichts zu tun habe. Die Partei beabsichtige, getreu der Tradition der vergangenen 40 Jahre, Zentrumspolitik im Sinne



# Die Dresdener Hygiene-Ausstellung vor der Eröffnung.



Blick auf das Ausstellungsgebäude und das Portal des Hygiene-Museums.

## Der Fall des Berliner Stadtrats Busch.

Da der dringende Verdacht besteht, daß Busch ein namhaftes Vermögen verheimlicht hat, um keine entsprechenden Steuern zahlen zu müssen, hat das zuständige Finanzamt die Vermögenswerte der Petroleum-A.-G. und der Kunzendorfer Werke — von denen sich ihm jüngst herausgestellt hat, daß sie dem früheren Stadtrat gehören — beschlagnahmt. Ob es hierdurch gelingen wird, größere Werte sicherzustellen, ist allerdings noch fraglich, da der Betrieb der „Petrolca“ in letzter Zeit unrentabel war, und da auch die Kunzendorfer Werke mit einer erheblichen Unterbilanz belastet sind.

Der behördliche Schritt soll, wie verlautet, eine Folge der Ermittlungen sein, die der Kriminalkommissar Seiffert in Holland durchgeführt hat. Kriminalkommissar Seiffert hat in Rotterdam den dort wohnenden Geschäftsfreund Buschs, den Hauptvertreter der amerikanischen Fleischwerke Armour & Co., den Kaufmann Tuffi, durch die holländische Polizei vernommen lassen. Tuffi hat offen zugegeben, nur ein Strohmann Buschs gewesen zu sein und kein Anteil der „Petrolca“ und der Kunzendorfer Werke besitzen zu haben. Danach aber hätte sich der frühere Stadtrat zumindest des Steuerbetruges schuldig gemacht, als er seinen Besitz in seinen Büchern auf „Konto Tuffi“ buchen ließ. Busch hat dann auch noch die Unvorsichtigkeit begangen, seine Schwiegertochter während der Anwesenheit des Kriminalkommissars Seiffert in Rotterdam zu Tuffi zu schicken und ihn zu bitten, seine für ihn, Busch, unzulässigen Auslagen zu bezahlen. Der Besuch der Frau Busch ist dem Kriminalkommissar zu Ohren gekommen, und Tuffi hat von dann auf Befragen auch nicht geantwortet.

Als Kommissar Seiffert nach Berlin zurückkehrte und der Staatsanwaltschaft Bericht erstattete, leitete Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weichenberg die Finanzbehörden in Kenntnis. Die Staatsanwaltschaft hat angeordnet, daß der schwer beschuldigte Stadtrat Busch, dessen Schuld nach der eintägigen Zeugenansage des Amsterdamer Strohmanns Tuffi so gut wie außer Zweifel steht, rechtskräftig auf seine Geschäftsfähigkeit untersucht wird.

Inzwischen ist auch festgestellt, daß Busch falsche Eintragungen in die amtlichen Aktien-Bücher vorgenommen und dieses nachträglich ausbessert hat, um sich Vermögenswerte zu sichern. In diesem Fall liegt auch schwere Urkundenfälschung vor, die

bekanntlich mit Zuchthausstrafe bedroht ist.

Das Ende der lebensgefährlichen Schaustüfte. Das Berliner Polizeipräsidium hat Anordnung gegeben, daß für den Polizeibezirk Berlin lebensgefährliche Schaustüfte nicht mehr genehmigt werden, soweit dadurch das anwesende Schaupublikum als gefährdet anzusehen ist.

## Wohnungseinbrecher erbeuten für 100 000 Mark Juwelen.

Reiche Beute an Juwelen haben Klingelfahrer am Sonntag in der Wohnung eines Kaufmanns D. in der Nabelsberger Straße 4 in Berlin erbeutet. Sie stahlen einen Ring, der mit drei Brillanten zu je 3 Karat geschmückt ist, einen zweiten Ring mit Brillanten von zusammen 14 Karat, einen dritten Ring mit einem vierzehnten Esmaragden und einem Brillanten von 7 Karat, ein Paar Ohrringe mit Esmaragdtropfen, eine gelochte Perlenkette, die einen Meter lang ist und als

Anhänger Brillanten trägt und ein Bandarmband von etwa 12 Zentimeter Breite, das mit Brillanten und Saphiren besetzt ist. Der Gesamtwert der Juwelen wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt.

## Löwenplage in Südafrika.

Die „Morning-Post“ meldet aus Johannesburg: Viele Teile von Natal und Zululand unter einer schmerzlichen Löwenplage. Die Löwen werden von Tag zu Tag angriffsüchtiger. In der Nähe von Fort Johnstone brach ein Löwe durch die Seitenwand einer Grasfütte, in der

ein Eingeborenenfamilie schlief, und ariff die Frau an. Als ihr Mann sie zu retten versuchte, stürzte sich der Löwe auf ihn. Die durch den ersten Angriff verwundete, zu Tode erschreckte Frau mußte mitansehen, wie das Blut der Mann liete und seine Beute verzehrte, um bei Zugespannen im Wald zu verschwinden. Die Frau befindet sich im Hospital und wird den Folgen des entsetzlichen Abenteuers voraussichtlich erliegen. Während des ganzen Vorfalles schlief das kleine Kind der beiden friedlich neben seiner Mutter. Europäische Pfleger verfolgten am nächsten Tage den Löwen und erlegten ihn.

## Gemälde-Fälscherstandal in Paris.

### Der Entel Millet's das Haupt einer Bilder-Fälscherbande.

Ein riesiger Gemälde-Fälschungsschwindel ist in Paris von der Polizei aufgedeckt worden. Ein in der Nähe von Paris wohnender bekannter Maler hat Hunderte von Bildern im Stil der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und besonders der französischen impressionistischen und neoimpressionistischen Schule hergestellt, die mit den Unterschriften von Degas, Seignac, Monet, Roussan, Corot, Sisley usw. versehen und dann zu hohen Preisen an ausländische Sammler verkauft wurden. Falsche Corots sollen für 50 000 bis 60 000 Franken in den Besitz englischer Museen übergegangen sein. Der Schwindel ist dadurch erleichtert worden, daß eine hochstehende Persönlichkeit der französischen Gesellschaft, dessen Familie mit den in Frage kommenden Künstlerkreisen Verbindung gehabt hat, beigestimmt hat, daß die Gemälde aus seinem Besitze flammten. Eine Auszahlung bei dem Maler hat zahlreiche wertige und halbwertige Fälschungen gutgeheißt. Den Vertrieb übernahmen die Händler. Die Mäpfer kündigten an, daß die Polizei in dieser Affäre in den nächsten Tagen etwa

ein Dutzend Verhaftungen vornehmen und damit einen der größten Skandale auslösen werde, den man seit langen Jahren in der Welt-Geschichte erlebt hat. „Son „Reit Parisien“ werden heute die Namen der Urheber des beflaggten Betruges enthiilt. Es handelt sich um den Entel des französischen Malers Jean Francois Millet,

dessen „Angels“ in der ganzen Welt bekannt ist. Da der Entel jedoch nur große Fertigkeit im Zeichnen, weniger aber im Malen besitzt, verband er sich mit einem Maler namens Cazean, der es meisterhaft verstand, Millet, Monet und Seignac sowie andere Meister des 19. Jahrhunderts zu kopieren. Der Entel gab den Bildern Millet's dadurch den Schein der Echtheit, daß er Briefe anfertigte, in denen angeblich sein Großvater erwähnt, diese oder jene Bilder gemalt zu haben. Auf diese Weise wurden die Händler und die Sammler getäuscht, und manches Bild wurde zu phantastischen Preisen nach dem Auslande, namentlich nach England, verkauft.

Der Maler Cazean, der beim Anfertigen eines Meisters gelten übertraf, wurde, gestand ein, Hunderte von Bildern gemalt zu haben. Ein solches befindet sich gegenwärtig in einem Museum und ist von Sachverständigen auf anderthalb Millionen Franken geschätzt worden. Auch Millet, der Entel des französischen Meisters, hat in o l l e s G e l d e n n i s a b e l e g t und zur größten Ueberzeugung erkort.

alle Millet's im Museum von Barbizon seien gefälscht.

Mit zahlreiche Bilder habe er Summen von über 100 000 Franken je Stück erhalten und ungefähr 3 bis 4 Millionen Franken an seinen Meistern verdient.

## Heftiges Fernbeben.

Der seismographisch naturwissenschaftliche Verein am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierte gestern nachmittag ein sehr heftiges Fernbeben. Die Wellen der ersten Phase trafen um 14:57:45 Uhr, die der zweiten 15:07:22 Uhr bei der Station ein. Der Beginn der langen Wellen lief am 15:30 Uhr. Die Apparate kamen um 18 Uhr zur Ruhe. Die Höchstentfernung betrug etwa 8400 Kilometer.

Aus Nanquon wird gemeldet: Ein starkes Erdbeben verursachte eine große Panik in der ganzen Stadt. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Mehrere Teleskope sind zu betlagen. Einzelheiten fehlen.

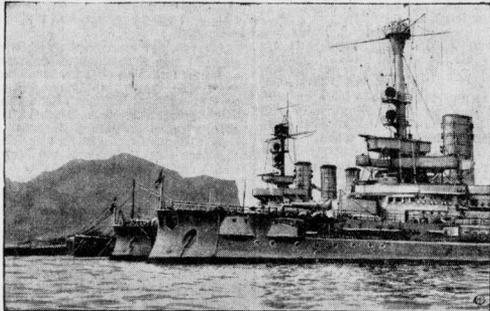
## Tribüneneinsturz durch Auto.

Bei der Eröffnung des neuen Flugplatzes von Guadaluajara in Mexiko rampte ein Automobil einen Tribüne der Infanterie-tribüne, auf der sich über 2000 Personen befanden. Infolge des Stoßes stürzte die Tribüne ein. Hierbei wurden sechs Personen getötet, 36 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Verletzungen in Stankenhäuser gebracht werden.

## Wirbelsturm in Amerika.

Durch einen Wirbelsturm wurden am Donnerstag neun Staaten des mittleren Westens Amerikas heimgesucht, 26 Personen kamen ums Leben, während zahlreiche verletzt wurden. Der Schaden geht in die Millionen.

## Deutsche Kriegsschiffe im Hafen von Palermo.



Das Jurget auf einer Mittelmeerreise befindliche deutsche Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Dibeloff hat u. a. auch dem Hafen von Palermo einen Besuch abgestattet, in dem es unter Beobachtung

DIE MODERNE CARMEN IST DAS

# Ova-Mädchen

Sie hat in unseren Cigaretten-Fabriken einen bedeutend größeren Aufgabenkreis zu erfüllen, als die berühmte spanische Tabakarbeiterin vor anderthalb Jahrhunderten. Ihre Cigarette ist die beste und beliebteste europäische Orient-Cigarette

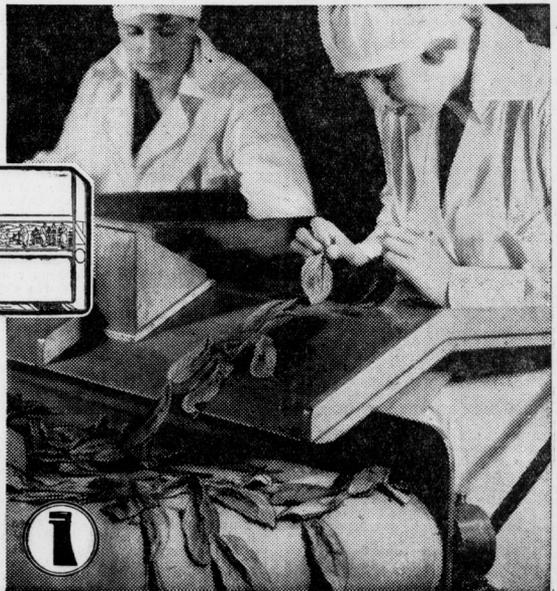


REEMTSMA

# OVA

in Araberformat 5 Pz.

Die Beschäftigung mit den empfindsamen Tabakblättern verlangt die größte Sorgfalt feinfühligster Mädchenhände. Die Blätter müssen alle einzeln von einander gelöst werden, damit sie vollständig aufgelockert durch Transportbänder den Mischwundern zugeführt werden können.



# 1650 Kilogramm Kraft besitzt ein Biß.

## Die außerordentlichen Kräfte des Mundes.

Von dem Forscher W. Zerk.

Jeder weiß, daß der Mensch beim Essen eine gewisse Kraft entwickeln muß, um die Speisen mit den Zähnen zu zerteilen. Von dieser Kraft magt man sich im allgemeinen eine falsche Vorstellung zu machen, die nicht klar wird, welche Energieaufwendung

wichtiges zerkleinern wollte, dann müßte man pro Quadratcentimeter 33 Zentner verwenden, um die gleiche Wirkung zu erreichen, welche der Hund mit Hilfe seiner Weisheitszähne leistet. Das gleiche gilt für den Fall, daß man den Knochen durch einen Schlag

## Eine Weltausstellung in Belgien.



In Lüttich ist die zweite belgische Weltausstellung eröffnet worden, zu der sich das belgische Königspaar eingefunden hatte. Unser Bild zeigt den Pavillon für Elektrizität.

dazu nötig ist, bestimmte Fleischsorten, aus denen das Essen besteht, mit den Zähnen zu durchschneiden. Natürlich sind nicht bei allen Speisen die gleichen Kräfte nötig. So wird zum Beispiel weiches Brot weniger Aufwand erfordern, als zum Beispiel schon das Zerreiben von Fleischstücken. Aber auch zum Zerreiben von Fleischstücken wird sich der Mensch im allgemeinen nicht der Kraft bedienen, die er dabei aufwendet, da er gewohnt ist, häufig die Arbeit zu leisten. Ueber die Arbeit selbst könnte sich jeder dadurch unterrichten, daß er auf ein Stück Fleisch ein Messer mit der Schneide aufstellt und auf dieses Messer ein Gewicht legt. Sobald das Gewicht so schwer ist, um die Weichheit durch das Fleisch hindurchzutreiben, hat der Essende die Gewißheit, daß er eine dieser Gewichtsgröße entsprechende Kraft aufgewendet hat, um das Fleisch zu zerreiben. Ganz andere Kräfte sind natürlich nötig, wenn man zum Beispiel Nüsse mit den Zähnen aufknacken will. Bei diesem Versuch merkt jeder, daß tatsächlich eine ungeheure Energie nötig ist, um die Arbeit zu leisten. Schon bei dem Knacken von Nüssen durch den Aufstaker ist eine große Muskelanstrengung notwendig, die allerdings dadurch vermindert wird, da der Aufstaker sehr lange Hebelarme hat, welche die Anstrengung herabmindern. Trotzdem aber leisten auch hier die Muskeln beträchtliche Kräfte.

Die beim Essen entwickelte Kraft ist mit Hilfe eines Kraftmessers genau untersucht worden, um feststellen zu können, welche Kraft tatsächlich nötig ist, um eine bestimmte Leistung hervorzubringen. Der Experimentator unterließ darin die Kraft, die ein Hund beim Zerreiben eines Knochens entwickelt, und kommt mit Hilfe des Kraftmessers zu dem Ergebnis, daß dazu eine Kraft von 1650 Kilogramm, also von 33 Zentnern, nötig sind, die auf einen Quadratcentimeter wirken. Wenn man also einen Knochen durch Auflegen eines Ge-

gerätmitt. Auch diese Kraft müßte dem Gewicht von 33 Zentnern entsprechen. Diese Zahlen gelten für das Zerreiben eines Knochens. Man wird nun annehmen, daß für das Zerreiben eines Stückes Fleisch recht viel geringere Kräfte nötig sind, da es sich hier um einen weichen Gegenstand handelt. Es dürfte darum viele überraschen, zu hören, daß auch für diese Leistung ein Gewicht von ungefähr 3 Zentnern notwendig ist. Man kann sich leicht selbst davon überzeugen, wenn man einen Versuch mit einem nicht zu scharfen Messer macht, das ungeführ der Scharfe der Zähne entspricht. Man wird erkennen, daß auch recht schwere Gewichte nicht imstande sind, dieses Messer durch ein Stück geföhnten Fleisches ohne Anstrengung der Wurzeln hindurchzutreiben, also nur durch die eigene Last des Gewichtes selbst.

Wenn Menschen dürfte diese Last für das Zerreiben von Fleisch auch nicht viel geringer sein, als sie beim Hund festgestellt wurde, da ja auch der Mensch gewungen ist, das Fleisch vollständig mit den Zähnen zu zerkleinern, wenn es sachgemäß gegessen und verdaut werden soll. Man kann also sagen, daß der Mund bei jedem Essen eine recht beträchtliche Schwerkraft leistet.

## Künstliche Träume.

Die Forschung macht heute auch vor den Träumen nicht halt, die jahrhundertlang lediglich der Gegenstand spekulativer und phantastischer Betrachtungen waren. Ausgehend von der Feststellung, daß die Entstehung von Träumen stark abhängig ist von der jeweiligen Körperlage des Schlafenden und daß jede Veränderung dieser Lage auch eine Veränderung des Träumens nach sich zieht, hat vor einiger Zeit der norwegische Psychologe M. A. R. E. Vold Untersuchungen in dieser Richtung angestellt. Da es besonders die Verärgerungs- und

Druckempfindungen der Körpertheile des Schlafenden sind, die auf den Einfluß haben, daß Vold diese Druckwirkungen künstlich herbeiführt, indem er Bänder an Knöchel- und Handgelenken von Schlafenden anlegt. Verglichen mit den Nerven, in denen die Schlafenden — der Versuch wurde an 20 Einschlafenden gemacht — ohne Druckwirkungen geföhnt wurden, ergab sich, daß die jeweils beeinflussten Körpertheile (Hand oder Fuß) auch in den Träumen eine besondere Rolle spielen. Die Personen, die die Bänder an den Händen hatten, hatten lebhaftere Vorstellungen von Essen, Trinken, Raufen, Fahren, Reiten und sonstigen mit Fußbewegungen verknüpften Tätigkeiten. Die Personen, denen die Handgelenke gebunden waren,

träumten von manuellen Fertigkeiten, Zerschneiden und Verteilen von Gegenständen, Konstruieren mit allerhand Dingen, Händelfäßen und sporadischer Betätigung unter besonders starker Benutzung der Hände. Diese Verhältnisse des normalen Schlafes ließen sich zum ersten Male die in dem obigen Fortsetzung von früher angefertigten Versuchen zur Traumbestimmung dar. So hat man bereits vor längerer Zeit festgestellt können, daß kleine Einschlafen, die gegen das Fenster eines Schlafzimmers geschienen werden, auf den Schlafenden Traumbestimmungen von Trommelschlag oder ähnliches verursachen, Personen, die man mit weni gen Tropfen Wasser bespritzte, träumten von einem gewaltigen Regenschauer usw.

## Fez die Stadt der 1001 Nächte.

Die von der Sonne verbrannten Mauern der alten Stadt Fez erlangen im Lichte eines hellen Zerkafats. In der alten, von der modernen Kultur nur wenig berührten Stadt der Mauern atmet man noch das ursprüngliche Leben des Orients und des Araber. (Wasser halt das Symbol des Wassererkaufers, der seine tropfenbare Ware in einem aus Ziegenhaut gefertigten Schlauche transportiert. Derber, welche noch vor wenigen Jahren diese Stadt belagerten, wandeln jetzt friedlich durch Fez herum und verkaufen, Spanische Frauen, die ihr Heimatland nie gesehen haben, wegen ihre Hüften anziehen den Vätern in den engen Gassen, die so schmal sind, daß sie sich fast zu berühren scheinen. Sie tragen die Haarkämme aus Ebenholz, die sie von den Arabern bekommen haben. Die Gassen, die die Wägerei und denen in Konstantinopel oder Cairo vollkommen unähnlich. Es sind Gassen für Araber und nicht für Andenken- oder Antiquitäten liebende Glotterboten. Aber der Vorkang ist der gleiche. Eine gelbliche, gefärbte Frau, welche langgestrichelt das Gesicht hat, die Händler vorleitet. Sie prüft es genau und äußert dabei erhebliche Bedenken hinsichtlich der Ehrenhaftigkeit des Vorhabens des Ladenbesizers. Endlich kauft sie ab.)

Frauenengangs benutzt wird. Jede Gelangene sitzt in einer Einzelzelle mit einem eisernen Gittern und den Hals, an dem sich eine Kette befindet, die an der Mauer angehängt ist. Die Befestigung machen müssen, daß wichtige Beschäftigte in der Gemeindeverwaltung nicht geföhnt werden konnten, da keine beschäftigte Mehrheit vorhanden war. Dieser Unübersichtlichkeit der Mitglieder des Gemeinderates beschloß er durch ein Maßnahmestück zu beschließen. Er ließ jedesmal, wenn eine Sitzung stattfinden sollte, die städtische Feuerwehr ausmarschieren und die säumigen Stadtwärter aussonderte ins Rathaus kommandieren, wohin sie von den Pimpfungen der Feuerwehr gebracht wurden.

## Mit der Feuerwehr zur Gemeinderatsversammlung.

Der Bürgermeister von Fez, einer kleinen Gemeinde in Fokien, hatte angründlich die Befestigung machen müssen, daß wichtige Beschäftigte in der Gemeindeverwaltung nicht geföhnt werden konnten, da keine beschäftigte Mehrheit vorhanden war. Dieser Unübersichtlichkeit der Mitglieder des Gemeinderates beschloß er durch ein Maßnahmestück zu beschließen. Er ließ jedesmal, wenn eine Sitzung stattfinden sollte, die städtische Feuerwehr ausmarschieren und die säumigen Stadtwärter aussonderte ins Rathaus kommandieren, wohin sie von den Pimpfungen der Feuerwehr gebracht wurden.

## Der erste weibliche Segelflieger der Welt.



Miß Magera Ludlow aus Los Angeles ist von der dortigen Aufsichtsbehörde als Segelfliegerin angekehrt worden. Sie ist der erste weibliche Segelflieger der Welt.

## Aus dem Leben schöner Frauen.

Von C. W. Drammann.

(12. Fortsetzung.) Madrid verdorben.

Eines Tages erfährt auch William das Gerücht. Mitten in der Nacht brach er auf nach seinem Hause, wo Ester, die Verleumdung als solche zu sehen. Tiefbunzel war die Nacht und tiefbunzel war auch sein Haus. Als auf zwei Fenster im ersten Stock, dem Schlafzimmern seiner Frau.

Er stieg vom Pferd, band das Tier an, ging dann leise in das Haus, leise bis vor die Tür. Räubern und Räubern. Er rief die Tiere auf. Dolomina in den Armen jedes indischen Dieners. Alles ging nun blühenhaft: Daß er sich auf den Fender stürzt, die geladene Pistole in der Faust, daß der gewandte Eingeborene ihn unterläßt, daß der scharfschüssige, indische Dolch ihn ins Herz fährt.

William liegt tot am Boden. Starr liegt Dolomina neben ihm. Der Lärm weckt die Kreolin. Als sie voll Angst und Schreden ins Zimmer stürzt, bedecken zwei weißen Leichen. Ein Scherz war geföhnt. Hatte Dolomina den Mörder ihres Gatten erschossen? Niemals ist diese Frage gelöst worden.

In der Garnison wurde William vermisst. Man suchte ihn. Man fand das Haus leer und ihn und den Fender tot. Von der Frau war keine Spur. Dolomina und die Kreolin hatten die kostbarsten Gegenstände und Papiere eingepackt, und waren geföhnt. In Kalkutta hatten sie ein Schiff befestigt und schon damals bereits auf dem offenen Meer.

vorbei, nichts blieb als das Grab unter niedrigen Palmen. Bereits an Bord hatte Dolomina die Befantheit des Direktors des „Nobles Vergeres“ gemacht. Er trug ihr an, in seinem Variete in Paris aufzutreten. Sie reisten also nach Paris. Als die Kiste indiens im Nebel verschwand, man hatte Dolomina die Vergangenheit und ihren Namen und alles, was an einst erinnerte, abgetan.

Als Vola Montez kam sie in Paris an. Als Vola Montez wollte sie berüchtigt werden. Sie trug ein hellblaues Kleid mit sich. Jeder, der dieser Frau nahe in Liebe, sah sie mit seinem Untergang, mit seinem Tod. Sie war das Weib, das Liebe ignorierte wie Rauch, wie Gift, mit dem Siegel des Todes. Sie war eine Feindin der Schönheit.

In Paris wohnte sie mit ihrer getreuen Kreolin in der Rue d'Angouleme. Sie verführte den Grafen, das Weib, das sie belag, dann erinnerte sie sich des Angebots jenes Herrn auf dem Schiff. Sie ging zu ihm und verbandete mit ihm. Gerade war eine berühmte Tänzerin kontraktmäßig geworden. So kam sie zur Bekantheit.

Sie tanzte und gewann die Herzen im Sturm. Bald hatte sie einen Vertrag auf zwanzigtausend Frank in der Tasche. Das leichtsinnigste Weib war nie beroucht von dieser Schönheit, häufig war das Theater auf dem Markt, täglich überhäufen sie Geschenke und Blumen.

Antrag. Am anderen Morgen wachte ganz Fez. So Montez ist die Verlobte des Grafen Rudolf.

Der Graf überhäufte sie mit Geschenken, darunter ein Perlenkoller, das zwei Millionen Frank kostete. Sie nahm alles wie einen Tribut.

Ihrer Fenster aber stand allabendlich der junge, schöne, arme Armand de Feurieres. Allabendlich wußte sie ihm einen Gruß zu. Er hatte keine Geldernte für sie, aber er verzehrte sie mit einer stillen romantischen Liebe. Dies schone Gesicht sah ihr erlösen, die schlanke Gestalt im Schatten der Gartenmauer, die lächelte ihm, wie sie noch keinem gelächelt hatte, und grüßte ihm immer vor dem Schlafengehen mit ihrer weißen Hand.

Einmal fand Armand wieder so vor dem Fenster, als er sah, wie im Dunkel eine Gestalt am Fenster schlich und dort hin und her schaute, als ob sie einen Versteck suchte. Armand sah ein wildes Herzpochen vor Wut und Eifersturz.

Da, was war das? Ein Schrei um Hilfe gellte auf. Rasch kletterte er an dem Fenster hinan, sprang ins Zimmer, sah einen Menschen, wie sich auf ihn und schloß ihn. Der Eindringler bettete um Gnade. Vola stand im leibenden Nachschwand vor dem stummem Armand, der den Mann mit eiserner Faust am Kragen hielt.

„Sie gebot: Lassen Sie ihn laufen!“ Da mit Armand zum Fenster und der Mann verstand.

schredten Liebenden, der Graf bließ wie ein Adler. Hundemenge ein Sturz und Armand sank zu Boden. „Mörder!“ schrie Vola auf. Das ganze Haus rannte zusammen.

Die Polizei kam. Bufford wurde verhaftet. Er lies es willig geschehen. Die Polizei kam. Bufford wurde verhaftet. Er lies es willig geschehen. Die Polizei kam. Bufford wurde verhaftet. Er lies es willig geschehen.

Paris bedauerte den armen Armand Feurieres, der eine Stunde in den Armen der Tänzerin mit dem Leben bezahlte, man bedauerte auch den Grafen Bufford, den Detrogrenen, Ruinierten, und man begann die Frau zu hassen, die das Unglück der beiden geschätzten Männer verurteilt hatte. Noch am selben Abend verließ sie mit ihrer Dienerin die Stadt.

„Wohin sollte sie sich wenden? Sie ging nach Brüssel und erhielt dort sofort ein Engagement an einem Theater. Aber nach ihrem ersten Auftreten, das ein voller Erfolg war, wußte sie das Land unter vollständigster Bedingung verlassen. Sie wurde des Landes verwiesen.

Berlin nahm sie auf. Sofort hatte sie auch dort einen Kreis von Verehrern, die sie mit Geschenken überhäufte. Sie lächelte ihnen aber gewohnt keine Gung, und nicht dem Reizern, der sich für sie nicht hielt. Der König befohl, einen Ausweisungsbefehl gegen die Tänzerin zu erlassen. Als er ihr überbracht wurde, weigerte sie sich, Berlin zu verlassen. Da fuhr ihr Weisungen vor, sie wußte mit Gewalt eingekerkert und der Schenke eilte bei Nacht und Nebel davon, der Grenze aus.

(Fortsetzung folgt)





### Aus der Heimat Das Ende der "Bätschdorfer Ehe"

Bätschdorf. Nun hat sie doch sterben müssen, die so viel Totgeglaubte. Am Freitag nachmittag war es. Ein großer Menschenhaufe, viel Neugierige aus der Umgebung und all die Vorkämpfer der großen Straße waren zugegen der Beerdigung. Um 1/2 11 Uhr ein donnerndes Getöse: Der 48 Meter hohe Schornstein des einstufigen Kegelkaminbaus, das Wahrzeichen des kleinen Eberdörfchens, stürzte in sich zusammen. Darüber eine unglückselige Staubwolke. Die rote Fahne die wohlwollige Verfügung des kommunikativen Polizeikommissars vom 1. Mai — rühr er mit sich selbst in den Abgrund. Im Grimlach aber wird der rote Fleck auf der dortigen Fassade für Festgebäude. Sehr bald fröhliche Aufregung feiern. Der Meister hat das Abbruchmaterial für 300 Mark von der Wöhlgen & Co. erstanden.

### Durch Säure tödlich verletzt.

Hollen. Der Laboratoriumsarbeiter Paul Scheidtmann aus Hollen verunfallte am Sonntag in einem Betriebe der Antifabrik tödlich. Er hatte versucht, den Zand eines Zylinderleins, die er öffnen sollte, abzunehmen. Durch die ausströmende Kohlenäure erlitt er so schwere Brandverletzungen, daß er an den Folgen verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

### Geburts- und Todestag.

Neudorf. Sonntag morgen fielen ein mit zwei Fahrern besetztes Motorrad am Teich in der Gemarkung der Gemarkung des "Einbohn" in voller Fahrt gegen einen Birkenbaum. Beide Fahrer wurden vom Rade geschleudert und nicht unerheblich verletzt. Obgleich die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, gehen sie in sich tödlich, die der Fahrer noch am Vormittag im Feiler Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen. Der Kranke war am gleichen Tage 21 Jahre alt geworden.

### Von der stürzenden Fahnensänge verletzt.

Wische. Auf dem Aufführer wurde der 23jährige Mann Eduard Heudrich aus Steinthalen dadurch schwer verletzt, daß eine im Zuge des Aufführers aufzurückende Fahnenkante umschlug und den bedauernswerten Mann traf. Das Krankehaus der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz halte den Verletzten ab und brachte ihn zum Arzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er nach seiner Wohnung in Steinthalen überführt. Dem Verletzten fehl einige Rippen gebrochen.

### Der Aukud mit dem Sprachfehler

Domles. Schon seit einigen Jahren kommt ein Aukud getrocknet im April nach hier, der im Einklang mit dem Hitztag Quartier besetzt und sich von seinen Angehörigen deutlich unterscheidet. Sonst wäste man ja auch nicht, daß man es mit einem alten Bekannten zu tun hat. Der Vogel kottet nämlich. Ein kennzeichnendes Merkmal: "Au-ku-fu-ku" ruft er jedes Jahr hundertmal, besonders unter der Jugend.

### Lebensfreude.

Gursdorf. Da dem Einspruch gegen die im November erfolgte Wahl stattgegeben worden war, wurden am Sonntag die Wahlfähigen erneut zur Wahlurne gerufen. Bei der ersten Wahl waren zwei Wahlvorschläge eingereicht.

### Ins Leben zurück.

**Roman von Gela Hill.**  
Copyright 1930 by Prometheus-Verlag.  
Dr. Gela Hill, Grödenzell bei München.  
(3. Fortsetzung. (Radbruch verboten.)

"Wer könnte es sein?" Und jenseits herde Wäde sprangen zu dem Tisch hinüber, an dem Trane und Dittlie saßen. Und als der Diener die Wäde in den Garten trug, stürzte durch die Abenddämmerung eine erregte Unternehmung — fast wie ein Ergründet: War es Dittlie Gamp?

Ein älterer Herr fragte lächelnd Turner im Vorübergehen: "Diana und der blonde Heide. Er wird der Frage aus, die er auf allen Bedenken hat. Er sieht dich und nicht — glaubte es auch nicht. Heide und Wasser flog nicht einander! Und trotzdem — Dittlie war auch ein Mensch unbegrenzt Möglichkeiten!"

"Auf alle Fälle — ich möchte Sie warnen, Herr Professor!" Turner lächelte halblaut in die Luft. Ihm war nicht behaglich zumute. Aber im Laufe des Abends schien es ihm geboten, dieses umgebende Gerücht zu bekräftigen. Es wäre eine Sensation, wenn Uwe Trane sich außer Welt blamierte! Wenn der Weltlich ihm aus der Hand so glücklichen Hand fiel! Denn das würde Tom Turner bestimmen, daß Gamp diesem Schwiegerjohn kaum für und For öffnen würde. Den Schriftkinn plagte so etwas wie Eifersucht. Es war zum Lachen — ja wohl! Aber Georg Gamp gefaßte Tag und Nacht die bittere Wille: Gacilie beherrschte die Leidenschaft zu Trane — sie lebt ein Doppelleben fester Pflicht und unerfüllter Sehnsucht. — Nicht, daß es seinem Herzen noch zu — nein — aber es wurde ihm, leben und

Diesmal hatten jedoch die SPD. und SPD. besondere Visten aufgestellt. Dadurch hat sich das vorherige Ergebnis wesentlich verändert. Es entfielen auf Ordnungsbild 108 Stimmen. 4 Stimm., SPD. 78 Stimmen 8 Stimm., SPD.

## Der Gassenmord in Jaucha.

### Verzweifelter Kampf um das Leben. — Das Motiv der Tat.

**Schopenhäuser.** In den letzten Abendstunden des Sonntagabend wurde, wie schon kurz berichtet, in der Gemarkung Jaucha die in Röttichau wohnhafte Ehefrau Anna Beyer ermordet. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß, wie die Umstände schließen lassen, ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Die Leiche, die am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr gefunden wurde, wies außer anderen Verletzungen eine 7 Zentimeter lange Stichwunde an der Kehle auf. Der Stich war von fortwährender Wirkung. Nach der Art der Verletzung ist es erst nach dem Ausbruch eingeleitet worden. Blutlachen und niedergereiztes Gras bezeugen, daß die verdrückliche Tat 40 Meter vom Fundorte ausgeführt wurde. Als Täter kommt der Wismann, der Revolver Schützler Emil Beyer, Vater der Verstorbenen, in Betracht. Die Verhältnisse dieser Verhältnisse sind der Grund zur Tat.

Die Ehe der B. galt schon immer als nicht besonders glücklich. In den letzten 6 Wochen hatte sich der Verhältnis immer mehr verschlechtert. Die Verhältnisse der B. unterhalten Beziehungen zu seiner Tochter. Die Ehefrau hatte aus diesem Grunde Scheidung beantragt. Hieraus erklären sich die fortgesetzten Streitigkeiten und Misshandlungen. Als B. die Scheidung beantragte, wurde er inhaftet, ging sie zu Hause fort, um einen Scheidungsmittler anzufordern. Der Ehemann folgte ihr und trieb sie von der Landstraße in die Fehde. Ein nach 8 Uhr die

47 Stimmen — 2 Stimm. Von 255 Wahlberechtigten wählten 229, 1 Stimme war ungültig. Durch diese Wahl ist in unserem Orte erstmals eine Parteimehrheit entstanden.

### Strähe passierender Jauchaer Einwohner

haben sich mehrfach bereit erklärt, der Stadt die Patronatschaft abzugeben, wenn sie den in früheren Jahren durch den Mörder der Straße wieder zurückgibt. Das mögen aber die Kommuniten erst recht nicht.

### Das abgefeuerte Mädchen.

Babenheim. Bei einem Besuch des "Mädchens" konnte man am Sonntag folgendes Gespräch hören:

"Dies hier, meine Herrschaften, ist der Mädchen; ein Mädchen hat sich hier abgefeuert."

"Was Melandole?"

"Ja, aus Luedeburg!"

### Im Stromkreis von 2000 Volt.

Altendorf. Der 47 Jahre alte Werkmeister Martin Weismann, der in einem hiesigen Gießereibetrieb beschäftigt ist, sollte am Freitag nachmittag die zum Ausbau der Firma führende elektrische Stromleitung in Ordnung bringen. Um die Arbeit ausführen zu können, mußte er im Transformatorhaus in den verbotenen Niederspannungsraum, dessen Verlassen nur den Angehörigen des Elektrizitätsamtes erlaubt ist, gelangen. Der Werkmeister verlor über den Verstoß mit Hilfe einer Leiter hinwegzukommen. Dabei kam er mit der Hochspannungsleitung von 2000 Volt in Berührung und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

### In Verzweiflung.

Wahlhausen. In einer der letzten Nächte wurde im Benadortitz Altendorf die Familie des Landwirts Albin Schäfer durch ein donnerndes Getöse aus dem Schlafe geweckt. Ein Wirbelwind hatte die an der Nordseite des Gehöfts liegende Scheune voll-

ständig zertrümmert und in einen Schutthaufen vermandelt. Der Einspruch der Scheune hat den Besitzer Albin Schäfer bedrängt, daß er seinen Neben durch Verhängen ein Ende machte. Schäfer hatte vier Jahre lang am Gehöfte teilgenommen und einmal einen schweren Veranlassungsbruch erlitten. Der Scheuneneinbruch hat wohl dazu beigetragen, daß sein altes Leben wieder auftrat. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

### Professor Paul Sommer †

**Hudolfshaus.** Professor Alfred Sommer ist in Frankfurt, wo er seit langem in einem hiesigen hiesigen gelebt, gestorben. Er erblickte im Jahre 1857 als Hudolfshaus Kind das Licht der Welt, besuchte von 1866—1877 das Gymnasium, studierte in Leipzig und in Halle Klassische Philologie, übernahm dann einen Lehramt in Göttingen und kam 1900, dem Jahr seiner Pensionierung, nach Hudolfshaus zurück. Hier rief er 1877 u. a. auch den "Hudolfshaus" ins Leben, von dessen Mitgliedern er zum 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt worden war.

### Eröffnung der Schleizer Kleinbahn.

Schleiz. Am 16. Mai eröffnet die Schleizer Kleinbahn (S.K.B.) ihren Betrieb. Auf den Bahnhöfen werden Verbindungen durch die Dreifachzüge erfolgen. Am 16. Mai 1930, dem Jahr seiner Pensionierung, nach Hudolfshaus zurück. Hier rief er 1877 u. a. auch den "Hudolfshaus" ins Leben, von dessen Mitgliedern er zum 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt worden war.

### Bronzezeitliche Gräber im Kreise Schweinitz.

Schweinitz. Märdlich Holodari stieß beim Anlegen von Spargelgärten auf Reste vorgeschichtlicher Gräber. Bei deren Beseitigung wurde die Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle, wurden noch drei Grabanlagen aufgedeckt und untersucht. In jeder Anlage fanden einige Keramiken, gefaßt mit Leinwand, umgeben von zahlreichen kleineren Gefäßen, Töpfen, Kannen, Napfen, Schüsseln und Schalen. An anderen Stellen fanden sich noch zwei bronzene Bewandlungen, bronzene Anhänger und Bronzefragmente. Die Gräber stammen aus der jüngeren Bronzezeit, also etwa um 1000 vor Christi Geburt.

### Unglück durch Frühzündung

Weißen (Saalfreis). Im Schacht des Salzbergwerks Weißen wurden die Bergarbeiter Gilling aus Ebernburg und Damm aus Großpöhlen bei Schichtarbeiten tödlich verletzt. Sie wurden dem Bernburger Krankenhaus zugeführt. Ihr Befinden ist ernst. Die Ursache des Unglücks löst darin zu suchen sein, daß sich ein Schuß zu früh löste.

### Ein viertes Opfer der Osterunruhen.

Leipzig. Die Osterunruhen haben jetzt ein viertes Todesopfer gefordert. Wie erinnerlich, mußte bei der Feststellung von Desmonstranten am Donnerstag ein Polizeibeamter, der einen Flüchtling in einen Keller verpackt hatte, von der Schußwaffe getötet werden, als der Verpackte drohend auf ihn zu kam. Der Mann ist erstlich einen Augenblick, an dessen Folgen er jetzt im Krankenhaus gestorben ist. Es handelte sich um den 1908 geborenen Schloffer Gustav Sahnke aus Berlin.

### Hohe Realfeuerschläge.

Gräfenhainchen. Nach dem Feststellungsbericht des Regierungspräsidenten in Merseburg, den Beschlichen des Bezirksausgleichs in Merseburg und des Provinzialrates der Provinz Sachsen lautet der Jahresbericht über die Feuerkatastrophen für das Rechnungsjahr 1929 nachstehende Realfeuerschläge erhoben: 450 Prozent Grundvermögenssteuer vom bebauten und unbebauten Besitz, 700 Prozent Gewerbesteuer und 3000 Prozent Gewerbesteuerkapitalsteuer.

### Worauf beruhen die Patronats-laffen?

Aidersleben. Inhaber der reformierten Kirche unterhalten sämtliche Kirchen der Stadt dem Patronat des Magistrats. Ebenso die Kirchen der beiden Nachbargemeinden Seebitz und Ammendorf. Daraus ist das Patronat bei St. Johannis verfallen. Der Magistrat hat unter den Bewerbern vier zur Probeprüfung ausgeschrieben. Von diesen vier ist einer in einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Kirchlichen Körperschaften zu wählen. Die Stadt hat in ihrem Etat, nach dem alljährlich für die Unterhaltung der Kirchen und der Pfarrhäuser einige tausend Mark aufzubringen. Diese Ausgabe wird alljährlich von den Kommuniten bei der Stadtkasse montiert. Als B. die Patronatschaft übernahm, hat er die Verhältnisse der Kirchen und der Pfarrhäuser einige tausend Mark aufzubringen. Diese Ausgabe wird alljährlich von den Kommuniten bei der Stadtkasse montiert.

### Im Stromkreis von 2000 Volt.

Altendorf. Der 47 Jahre alte Werkmeister Martin Weismann, der in einem hiesigen Gießereibetrieb beschäftigt ist, sollte am Freitag nachmittag die zum Ausbau der Firma führende elektrische Stromleitung in Ordnung bringen. Um die Arbeit ausführen zu können, mußte er im Transformatorhaus in den verbotenen Niederspannungsraum, dessen Verlassen nur den Angehörigen des Elektrizitätsamtes erlaubt ist, gelangen. Der Werkmeister verlor über den Verstoß mit Hilfe einer Leiter hinwegzukommen. Dabei kam er mit der Hochspannungsleitung von 2000 Volt in Berührung und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

### In Verzweiflung.

Wahlhausen. In einer der letzten Nächte wurde im Benadortitz Altendorf die Familie des Landwirts Albin Schäfer durch ein donnerndes Getöse aus dem Schlafe geweckt. Ein Wirbelwind hatte die an der Nordseite des Gehöfts liegende Scheune voll-

"Das glaubst du doch selbst nicht, Georg Gampel! Es könnte sich vielleicht so glücklich treffen, daß Trane ein Mädchen liebt, deren Vater zufällig ein Textilfabrikant ist, der diesem außerordentlichen Schwiegerjohn in aufrichtigem Stolz mit tausend Freunden Ideale verwirklichen helfen kann! Aber das Trane auf diese Größe spekuliert, ehe er selbst ..."

"Was find das für Spitzbüchsen! Du sagst mir da eine ganz neue Seite ..."

"... Tranes?"

"Um es kurz zu machen: hat sich Trane bei Mutter um dich bemüht?"

"Nicht daß ich weiß!"

"Der — hat gar Mutter bei Trane für dich gewonnen?"

"Nicht daß ich weiß!"

"Der — hat er sich bei dir bereits erklärt? Meinst du das vielleicht? Oder was soll die ganze Plänelei? So sprich doch!"

Gampe war nahe am Aufbrausen.

Do erhob sich Dittlie langsam, stellte sich dicht vor den Vater und legte ihm beide Hände auf die Schultern. "Mimms! Ich bin es nicht zu ändern. Vater — ich habe heute Uwe Trane mein Jamort gegeben!"

"Du hast ...?"

"Ja, und das am Tage der Eröffnung seiner Klinik am 1. Mai unsere Verlobung durch die Zeitung bekannt gegeben wird — ja — das haben wir vereinbart — bis dahin soll die Geheimnis bleiben — habe ich ausgemacht. Ist dir doch recht, Georg Gamp? Bitte, bitte Vater, nein, laufe nicht fort — das war doch das, was du mit mir zu besprechen hastest — was dich ängstigte und änzte! Du mir die Liebe und sage jetzt kein Wort. Du bist immer unehrlich gegen Trane gewesen, aber ohne Grund!"

"Du liebst ihn alle Zeit langem?"

"Ja — ne! Es nicht, Vater!"

"Schweinitz, was du alles nicht weißt ..."

sich ihm gegenüber nie wieder und ärtlicher Reagenen läßt gesagt hatte — dieser paten Traumbilde, wie er das spöttisch nannte, so offensichtlich und unbekümmert entgegenblieb. An ihn konnte sie nicht verschwinden. Nicht einmal das Augen konnte sie ihm in ärtlich jorgender Freiheit durchdringen. Nein — all ihre verdächtige Leidenschaft gehörte dem herzgelassenen Fremden. Aber da sie nicht bracht genug war ihm noch für sich zu begeben, bracht sie das Opfer, ihn für ihr Kind zu erheben. Es fragte sich nur, wollte dieses Kind das Opfer, das es selbstverständlich als solches gar nicht zu bewerten vermochte? — Als die Gäste fort waren, ging Gampe den Arm seiner Tochter durch den seinen und Luftwandelte mit ihr in den schmalen Gängen des Gartens, den der erste frühe Jasmin bebäuhend ließ durchblüht. "Dittlie, ich möchte etwas mit dir reden."

"Aber bitte, Vater, rede nicht von Tom."

"Ja, ich hab's gesehen, er hat heut so viel an sich —"

Gleich im Voraus, ich heirate Tom nicht, und wenn er aus purem Golde wäre und die beiden kostbarsten Brillanten der ganzen Welt als Lohn dazu hätte."

"Was 'n dummes Zeug!" lachte Gampe.

"Geht nicht vielleicht kein ganzes Sinnen auf diesen Schwiegerjohn?"

"Schwinn! Wenn es so wäre — es würde wenig nützen, denn nicht mir hat Vater Tom noch nicht, um deine Hand gewonnen, und ich fränge dich wohl niemand auf!"

"Georg Gampe, du willst mich höhern — Mutter hat me Heibenangst — sie kann den armen Tom nun mal nicht auslösen. Und da ihr der Sohn verpackt geblieben ist, so hofft sie doch durch mich (den schlechten Erben) wenigstens an einem Duzens-Schwiegerjohn zu gelangen! Reden wir doch ganz ehrlich als alte Freunde! Wir kennen uns doch nun als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Neuer Preissturz an den Metallmärkten

Die Preise sämtlicher Metalle erlitten an der Londoner Börse eine neue tiefe Umwälzung. Vor allem wirkte sich...

Unfischer und abwarten.

Am Produktionsmarkt fehlte gestern leichte Unternehmungslust, die Stimmung ist unfischer und abwartend...

Noch kein Diskontenschiefler

Ueber den Reichsbankdiskont ist eine Entscheidung am Montag nicht zu erwarten...

Unfischer.

Im Zusammenhang mit dem großen Rückgang in den Exporten beobachtet die Spekulation...

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Berliner Produktionsbörsen vom 5. Mai

Sämtlich festgesetzte Preise für 1000 Stück...

Goldplandrie, wertbest. Anleihen

Pr. Sph. Anst. C.M.R. 13 99.00 Pr. Sph. Anst. A. 12 99.00

Hausliche Börse vom 6. Mai

Table with columns for 'heute' and 'Vorges.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Produktionsbörsen in Halle.

Sämtlich festgesetzte Preise vom 6. Mai. Sämtlich festgesetzte Preise vom 6. Mai.

Goldplandrie, wertbest. Anleihen

Pr. Sph. Anst. C.M.R. 13 99.00 Pr. Sph. Anst. A. 12 99.00

Leipziger Börse vom 5. Mai

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Regulierungskommission am nächsten Samstag...

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk. 100 Stk.

Berliner Börse Reichsbankdiskont 5%

Table with columns for 'Deutsche Anleihen' and 'Industrie-Anleihen' listing various bonds and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.

Table with columns for 'Wahlschein in Berlin vom 5. Mai für 100 Stk.' listing various stocks and their prices.

**Nachruf.**

Am 2. d. Mts. verstarb

**Fräulein Agnes Schmid**

Ueber 33 Jahre hat die Verstorbene im Dienste der Landesversicherungsanstalt in treuer Pflichterfüllung gestanden. Nur kurze Zeit war es ihr vergönnt, sich der wohlverdienten Altersruhe zu erfreuen. Ihr Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 5. Mai 1930.

**Der Vorstand,  
die Beamten und Angestellten  
der Landesversicherungsanstalt  
Sachsen-Anhalt.**

Am Sonntag abend 1/7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

**Albert Dahle**

nach längerem Leiden im Alter von 55 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefer Trauer

**Elise Dahle geb. Müller**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Neumark, den 6. April 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr statt.

**Auswärtige  
Theater**

Programm für

Mittwoch:

Stadttheater Halle

20 Uhr

Die Hölle von

Stambul

Neues Theater, Leipzig

20 Uhr

Estrela

Altes Theater, Leipzig

20 Uhr

Kaiserlicher

Operntheater, Leipzig

20 Uhr

Wiener Blut

Schauspielhaus, Leipzig

20 Uhr

Die Prinzessin

und der Eindringler

Komödiensaal, Leipzig

20 Uhr

Der blaue Heinrich

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

**Theater-Verein Merseburg e.V.**  
Gespiel der Deutschen Volkstheater e.V.  
(Gemeinnützige Unternehmen.) Leitung: Direktor Robert Förster.

**Dienstag, d. 13. Mai  
1930, im „Tivoli“:**

**Der Geigenherzog**

Lustspiel in 4 Akten von M. Wedding.

Nachmitt. 4 Uhr: Schüleraufführung,  
abends 8 Uhr für Erwachsene. Auch  
Nichtmitglieder haben diesmal Zutritt  
zum gleichen Eintrittspreis.

Der Kartenvorverkauf beginnt am Donnerstag, den  
8. Mai 1930, im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße.  
Der Vorstand

**und Mittwochs  
nach Schkopau**

in den „Raben“ zum Kaffee

dazu die berühmten Schmalz-Köchl!

Der Garten ist zug- und staubfrei!



**TIVOLI**

Freitag, d. 9. Mai 1930

abends 8.15 Uhr

Gastspiel d. Wiltener Stadttheaters

Intendant Friedrich Otto Fischer

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Jeden Mittwoch

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

**Chronische Stuhlverstopfung  
und die damit verbundenen  
Folgen, wie heftige Kopf-  
schmerzen, Appetitlosigkeit...  
verschwunden!**

Frau Hanna Simon, Münster l. Westf., Garten-  
straße 15, schreibt am 6. Dezember 1929 wörtlich  
wie folgt:

„Ich nehme Neo-Kruschen-Salz seit Dezember  
1926, also bereits drei Jahre, fast täglich ein. Ich  
gebrauche es, da ich seit meiner frühesten Kind-  
heit — heute bin ich fast 44 Jahre alt — an  
chronischer Stuhlverstopfung litt. Mir gefällt ihr  
Neo-Kruschen-Salz ganz ausgezeichnet. Mein altes  
Leiden und die damit verbundenen Folgen, wie  
heftige Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit usw., sind  
fast gänzlich verschwunden. Mein frisches Aus-  
sehen fällt allgemein auf. Mein Alter wird ge-  
wöhnlich auf 30 Jahre geschätzt, während ich  
doch bald 44 Jahre zähle. Selbstverständlich habe  
ich ihr bestbewährtes Mittel schon oft auf andere  
empfohlen...“ ges. Unterschrift.  
(Originalschreiben liegt vor und kann ein-  
gesehen werden.)

Hier ist also die typische reinigende und den  
Körper von Aufpflöcherungen in den Därmen und  
deren Folgen befreiende Wirkung beschönigt.  
Kruschen salbert das ganze innere System, durch-  
spült und erleichtert den Verdauungsapparat, von  
dessen guter Funktion mehr oder weniger alles  
abhängt. Bestehen auch Sie noch heute mit

**NEO  
Kruschen  
SALZ**

Sie werden feststellen, daß es nichts Schöneres, nichts  
Angenehmeres gibt. Sie können es sich bequem  
leisten, denn es bedeutet: Erhaltung Ihrer Gesund-  
heit zum Preise von 3 Pfennigen pro Pkg. 1 Original-  
Glas „Neo-Kruschen-Salz“ in gelb-schwarzer Packung  
kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien. Aber  
lassen Sie sich vor angepreisenen Nachahmungen. Das  
echte Stoffwechsel-Salz, das sich in der ganzen Welt  
bewährt und die Anerkennung weltweiter Kruschen-  
erworben hat, heißt „Neo-Kruschen-Salz“. Viel nach-  
geahmt, aber in Wirklichkeit unerreicht.



**Todesfälle**

Halle

Kurt Ulrich, 45 J.

Hilfolf Wellenberg, 73 J.

Pauline Bughoff, 35 J.

verw. Klara Schürer, 88 J.

Marta Wenzel.

**Möbl. Zimmer**

und Küche an Ehe-

paar oder 2 Damen

oder Herren zu ver-

mieten, dabei ist 5

Biergeschirre zu

verkaufen. Zu er-

fragen in der Exped.

d. Bl.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...